

Anzeige.  
Mineralwasser-  
1877 an auf sechs  
verpackten. Die Hinte-  
rseite im Vorkaufwege  
Bachstättchen können  
sonst: im Comp-  
rio, — in Seps-  
über Bogdan, —  
Directien.  
nt gearten, daß neuer  
sternum gestattete erste  
und 19. August wird  
[465] 4-6  
1876.

**Ersteinst:**  
ausg. der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
50 fr., das Vierteljahr 25 fr.,  
ein Monat 8 fr. 50 c.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fr.  
Eingelie Nummern 5 fr.

**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 fr. 8. 20.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 fr.  
Redaction und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhaussen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen für  
Post bezogen bezogen:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. v. V. Gieseler 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bab. 1; für Wien die  
Ann.-Exp.: A. Oepelk,  
Wollzeile 29, Rotter &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpalet-  
tigen Werbungsstelle kostet  
beim einmaltigen Eintritte  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 8. 20., resp. des  
Stempelgebühren a 20 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Hobersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Keen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broom bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 170. Sermannstadt, Montag am 24. Juli 1876. 90. Jahrgang.

Fischblase-  
ns  
discret per Dugend  
fl. 6  
eidler.  
girt, Stifffgasse Nr. 19.  
BERLIN BRESLAU DRESDEN LEIPZIG HAMBURG  
& Co.  
Singerstr. 8.  
Die Gewinne ge-  
wahrt der Staat.  
Nächste Ziehung:  
2. u. 3. August.  
amtlich auf den  
auf d. 3.  
nur fl. 10.—  
5.—  
2.50  
anantieren Ori-  
ginalen gegen Fra-  
genes oder gegen  
entferntesten Ge-  
on mit neben seinem  
Staatsmappen verlei-  
cht haltgebader Zie-  
ungsinde unaufige-  
ung der Gewinn-  
interessenten prompt  
schwiegenheit.  
ann man einfach auf  
arte oder per re-  
naden.  
aber mit den Auf-  
an (100) 4-8  
cher sen..  
reiter in Hamburg.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 23. Juli.  
Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht an der Spitze ihres Tages-  
berichts vom 19. d. über die Salzburger Entrevue folgende  
Zeilen:  
„Heute begrüßt Se. Majestät der Kaiser und König den deutschen  
Kaiser als Allerhöchstherrn Gast auf österreichischem Boden. Obwohl  
diese zwanglose Begegnung, welche alljährlich stattzufinden pflegt, wenn  
Kaiser Wilhelm seine Badekur in Gastein beginnt oder beendet, selbstver-  
ständlich jedes eigentlich politischen Characters entbehrt, so wird doch von  
der Presse lebhaft hervorgehoben, daß das seit der Reichstädter Entrevue  
so sehr gesteigerte Vertrauen in eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse  
und eine den Bedürfnissen und Interessen Europas allseitig entsprechende  
Lösung der schwebenden Fragen durch diese neuerliche Monarchen-Begegnung  
nur bekräftigt werden könne.“  
Die Pforte hat telegraphisch gegen die Sperrung des Hafens von  
Alek protektirt und den Tractatmächten ihren Protest mitgetheilt. — Die  
Forderungen Rumäniens stoßen in Konstantinopel auf Widerstand; na-  
mentlich in Betreff der Sulina-Mündung erweist sich die Pforte der Un-  
terstützung Oesterreichs, das gestützt auf die europäischen Verträge, den  
Status quo aufrecht erhalten wissen will.  
Nach Berichten des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Nagaja be-  
hauptet der dortige türkische Consul Danischsch Effendi, Alek sei fortgesetzt  
für den Eintritt der türkischen Truppen in die Herzegovina offen. Mustafa  
Pascha kehrt bereits am 16. Juli zur Verteidigung von Mostar zurück  
und concentrirte dahin 8 Bataillone und 2000 Reguläre, die mittler-  
weile von der bosnisch-serbischen Grenze herangerückt waren.  
Die Feindschaft von Wien wüthete gemeinsame schriftliche Mittheilung  
Oesterreichs und Russlands über die Reichstädter Ergebnisse erfolgte bis-  
her bei keiner Großmacht, und man nimmt daher in diplomatischen Kreisen  
an, daß es sich blos um eine vertrauliche mündliche Auskunft handle, zu  
deren Ertheilung die betreffenden Vorkämpfer autorisirt seien.  
Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt in einem Artikel über die  
Wahlen, daß, so wenig die Liberalen, welche bisher die Regierung unter-  
stützt, sich mit ihren principuellen Gegnern aus der Fortschrittspartei ver-  
bänden, ebensowenig die Regierung auf die Gemeinschaft einer conserva-  
tiven Partei rechnen könne, die bisher die Personen und die Politik der  
höchsten Staatsmänner in verkehrtester Weise angegriffen habe.  
Es war vorauszuversagen, daß man in Paris den ewigen „Gottse-  
beiums“ der Franzosen, den Fürsten Bismarck, mit dieser rumänischen  
Escapade in intime Verbindung bringen würde; denn er allein macht ja,  
nach ihrer Ansicht, das gute und schlechte Wetter in der Politik. Allein,  
ohne die Verteidigung des Reichstanzlers übernehmen zu wollen, kann  
man doch sagen, daß das gegenwärtige rote Cabinet des Fürsten Karl,  
unter Führung Jean Bratianos, von jeher mehr den Schlagworten aus  
Paris, als denen aus Berlin zugänglich war. Ist er doch einer der er-  
klärtesten Preußenfreier von der Welt. Allein es liegt auf der Hand,  
daß die Bismarck'sche Regierung suchen muß, die Vertheilungen der Pforte  
nach Kräften auszubreiten. Sie handelt da freilich wie ein Revolvermann,  
allein bei Staaten nennt man ein solches Vergehen, das bei gewöhnlichen  
Sterblichen unter den Begriff der strafbaren „Nöthigung“ fallen könnte,  
einfach „berechtigten Egoismus.“  
Das Vorgehen Rumäniens macht der politischen Welt viel Kopf-  
zerbrechens. Aus Paris wird gemeldet:  
„Die rumänischen Forderungen an die Pforte beunruhigen hier  
sehr. Ueberall hört man von Seiten der Franzosen denselben Schrei:

„Das ist das Werk Bismarcks“. Die officielle Welt schenkt natürlich  
dieser Anschauung keinen Glauben, aber auch sie fürchtet, daß aus dieser  
veränderten Haltung der Bismarck'schen Regierung neue Complicationen her-  
vorgehen könnten. Fürst Hohenzollern, der deutsche Vorkämpfer, hat es für  
notwendig gefunden, seine Absicht aufzuklären.“  
Nach dem „Freidenker“ wies Decazes das rumänische Memo-  
randum als unannehmbar und unentscheidbar zurück. Rumänien sei kein  
Piemont und Zeit und Umstände machen das Memoire unannehmbar für  
Europa. Frankreich habe keinen Grund, den Pariser Vertrag, worauf  
seine Unterschrift sich beruhe, fallen zu lassen. Außerdem enthalte das  
Memoire Dinge, die selbst die Competenz der Türkei überschreiten. —  
In Paris will man positiv wissen, daß auch Russland das Memoire als  
inopportun zurückgewiesen habe.  
Der Vien Public meldet, Bourbeau und Rouland haben es abge-  
lehnt, dem Wunsche Broglie's und Buffet's zu entsprechen und gegen das  
Waddington'sche Gesetz zu stimmen. Caboulage wird sich der Abstimmung  
enthalten. Man signalfirt zahlreiche Petitionen, welche demnächst an  
beide Kammern gerichtet werden sollen und die Ausweisung der Jesuiten  
beantragen.  
Die „Patrie“ legt der Aneide des Grafen Wimpfen bei Ueber-  
reichung seiner Beglaubigungsschreiben eine ziemlich wichtige Note bei. Durch  
die die Etikette consecrirten Formeln zeige sich der Finger der Macht der  
Verhältnisse und deutet die Gründe an, welche Frankreich besonders auf-  
merksam machen müssen auf jeden diplomatischen Contact zwischen Oester-  
reich-Ungarn und Frankreich. Man könne sich daher sehr geneigt fühlen,  
in den Worten des neuen Vorkämpfers etwas Anderes als eine gewöhn-  
liche Banalität zu erkennen. Nicht weniger wichtig erscheine die Antwort  
des Marschalls Mac Mahon. Sie werde im Auslande einen großen  
Widerhall finden; sie sei sozusagen der Schlüssel zu der einstimmigen  
Bemühung hinsichtlich der Erhaltung des Friedens und sie werde den  
Mächten die Bestätigung geben, daß diese Frage der Aufrechthaltung des  
Friedens auch die Sache Frankreichs sei, sowie Frankreich jene, daß die  
orientalische Streitfrage einer so gültigen und correcten Lösung entgegen-  
gehe, als dies die Umstände eben erlauben.  
Die „maritime Liga“ für die Wiederaufnahme der Rechte Englands  
zur See“ ist der Titel eines Vereins, der sich in London vor einiger  
Zeit gebildet hat und eifrig bemüht ist, Englands Loslösung von der  
Pariser Declaration zu erwirken. Hauptleiter und Triebfedern dabei sind  
einige Parlaments-Mitglieder die minorum gentium im Unterhause.  
Die Gesellschaft zählt nur Wenige, man sagt nicht mehr als 50 Mit-  
glieder, und ihre Bemühungen zur Beherrschung des Volkes sind bisher  
nicht mit besonderem Erfolg gekrönt worden. Wie man im Parlament  
über die Sache denkt, geht zur Gemüthe aus dem Umstande hervor, daß  
die Sitzung vom 14. d. M., in welcher eine Interpellation über den  
Gegenstand angehängt war, durch Auszählung des Hauses abgebrochen  
wurde, ehe die Pariser Declaration zur Sprache gebracht werden konnte.  
Die „Times“ bemerkten bei Besprechung des Gegenstandes, die Forderung  
über die Gegner der Pariser Declaration habe ihre zwei Seiten. Man dürfe  
nicht ausschließlich Englands Stellung als kriegsführende Macht berück-  
sichtigen, sondern müsse auch bedenken, daß England als neutrale Macht  
die Wegnahme von Gütern unter seiner Flagge nicht dulden könne. Im  
Uebrigen glaubt das leitende Blatt nicht, daß die Pariser Declaration  
Englands Stellung zur See wesentlich schwäche. Die Herren von der  
Liga haben darauf eine Versammlung in Charing Cross Hotel gehalten  
und beschlossen, für ihre Sache weitere Propaganda zu machen, um sie  
im nächsten Jahre mit besserer Wirkung anzugehen.  
In seiner Nummer vom 16. d. M. spricht sich „Kußij Mir“  
verdammend über die in Russlands auswärtiger Politik bestellte Nach-

giebigkeit aus und sagt: Wir haben Europa durch unsere Nachgiebigkeit  
und die unerschütterliche Friedensliebe unserer auswärtigen Politik voll-  
kommen verwöhnt. Raum ist irgendwo am politischen Horizont eine in-  
ternationale Frage aufgetaucht und schon wendet man sich von allen Seiten  
mit unerschämten Forderungen an uns, daß wir uns verpflichten mögen,  
hüßig ruhig zu bleiben, unseren Freunden und Feinden den Weg öffnen,  
wenn sie zur Sicherung ihrer eigenen Interessen schreiten. Alle um uns  
herum rüsten zum Kriege und sprechen mit Selbstvertrauen von einer  
äußersten Entscheidung, von uns aber erwartet man, daß wir uns ergeben  
und die Idee einer bewaffneten Intervention aufgeben sollen, trotzdem,  
daß die zu lösende Aufgabe eine heilige und unaufschiebbare ist.  
In Europa mißbraucht man unsere übliche Friedensliebe, welche  
uns den zwar schmeichelhaften, aber nicht besonders vortheilhaften Ruf,  
daß wir die privilegierten Friedensstifter in Europa sind, verschafft. —  
Wäre es nicht schon an der Zeit, diese für uns schädliche Rolle ein wenig  
zu ändern und sollten nicht auch wir unsern Willen energisch auszusprechen.  
anstatt uns auf das Anhören österreichischer und englischer Wünsche zu  
beschränken, wo die Lösung der orientalischen Frage in der nächsten Zeit  
erfolgen kann?

## Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Budapest, 20. Juli. Der Krieg bleibt dem Charakter treu, den  
er alsbald nach seinem Beginne angenommen hat. Es ist, als ob auf  
serbischer und türkischer Seite die gleiche Schau herrschte, einen ent-  
scheidenden Schlag zu thun. In den türkischen, wie in den serbischen  
Lagern sind die Verstärkungen angelangt, auf die man zu warten vorgab,  
um zur ernstlichen Action überzugehen. Tschernajeff's geheimnißvoller  
Operationsplan gegen Sofia läßt nach wie vor auf seine Ausführung  
warten, und das Spiel dauert fort, daß ihn die türkischen Berichte be-  
reits wieder hinter die serbische Grenze zurückversetzen, während ihn die  
serbischen ungestört im Besitz von Al-Palanka und Babina Glava belassen.  
Uebriens leuchtet ein, daß Tschernajeff, auch wenn er der Mann einer  
klugen Initiative wäre, sich nicht ernstlich vorwagen könnte, so lange die  
serbischen Waffen am Timor nicht entschieden siegreich sind.  
Da jedoch durch alle politischen und militärischen Gründe eine  
energische Offensive für die Türken angezeigt ist, so erscheint das Stillliegen  
Abdul Kerim Paschas in Nißh noch ungleich räthselvoller, als Tschernajeff's  
Unthätigkeit. Mit Abdul Kerim's Antritt im Hauptquartier  
sollte nach den Erwartungen, die man in Konstantinopel hegte, die  
allseitige Offensive der Türken ihren Anfang nehmen. Nun befindet er  
sich mit der kaiserlichen Garde bereits seit acht Tagen bei der Haupt-  
armee, und dort hört man nicht das Geringste von einer Bewegung  
der letzteren. Im türkischen Lager werden Vorwürfe über Abdul Kerim's  
Feigheit laut. Was aber auch der Grund seiner Unthätigkeit sein mag,  
dieselbe kommt jedenfalls den serbischen Intentionen zu Statten, sich  
vorläufig möglichst zurückzuhalten.  
Budapest, 22. Juli. Ueber die türkischen Rüstungen wird  
dem Pester Lloyd aus Widin vom 14. d. M. geschrieben:  
Die militärischen Rüstungen der hohen Pforte scheinen erst jetzt  
in vollen Fluß zu kommen und in größerem Style betrieben zu wer-  
den. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht mehrere Kriegsschiffe Ni-  
zam- und Redif-Bataillone aus Asien oder von der unteren Donau  
hither bringen. Die Bataillone sind stets vollzählig, und die Leute sind  
über alle Erwartung gut gekleidet, gerüstet, bewaffnet und zeigen durch-  
weg den besten Geist. Dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht  
entgehen, daß die Türkei noch lange nicht ihre letzte Karte ausgespielt

## Feuilleton.

### Im Labyrinth der Welt.

Novelle von Ernst Friese.  
(Fortsetzung.)  
Unbeweglich stand Ingeleoda und blickte wie abwesend, gleichsam  
geistig in Erinnerung versunken, vor sich hin. Erna warf ihm einen  
triumphirenden Blick zu, zog sich indes schmolend zurück, als er den-  
selben nicht beachtete. Baron Holm lehnte still ergriffen im Sessel.  
Gräfin Brinken sprach leise einige Worte, die Niemand verstand.  
Etsriede hatte das Nachspiel durch einige beschwichtigende leise Ac-  
corde verlängert und richtete alsdann ihren Blick zu Ingeleoda empor,  
der mittlerweile unbemerkt dicht zu ihr herangetreten war. Wie ge-  
lähmt vor Schreck starrte sie in seine Augen, in denen jetzt die Flamme  
der tiefen, glühenden Schürmererei brannte. Welch eine Begeisterung,  
welch eine Exaltation verklärte sein Gesicht, welch ein wunderbares Läch-  
eln umspielte seine Lippen, als er mit vollem Verständnis und mit  
sicherer Kenntniß die letzten Zeilen des eben gehörten Liedes wieder-  
holte! Ein leiser Schrei des Entsetzens verrieth Etsriedens Gemüthszu-  
stand. Sie verbergte ihr Gesicht mit ihren Händen.  
Ihre Fassung kehrte schnell zurück, als sie sich von theilnehmen-  
den Fragen befreit hörte, und sie erhob sich bereit von ihrem Plage.  
Daß ihr Haupt unwillkürlich auf einen Moment sich gegen Ce-  
cil's Brust geneigt, daß er seine Arme schützend um sie gelegt — hatte  
das Niemand bemerkt, Niemand beachtet?  
Baron Holm's Stirn zeigte eine leichte Farneswolke und Erna's  
Wangen ein verätherisches Roth — sonst verrieth Nichts in ihrem Be-  
nehmen, daß sich ihnen Etwas offenbarte, was ihr Inneres in Aufruhr  
gebracht hatte.

Es war spät geworden. Man brach bald nach der stattgehabten  
kleinen Scene auf und verabredete ein Zusammentreffen bei der Gräfin  
Brinken, wozu Cecil ganz ohne alle Bedingung sogleich seine Zustimmung gab.  
Zwischen der Gräfin und Etsriede wurde über den Vorfall am Clavier  
kein Wort gewechselt. Erst als die Kammerjungfer entlassen war, als sich  
Fräulein Jot mit dem üblichen Handkuß verabschiedet hatte, erst dann  
öffnete die alte Dame leise die Thüre zum Zimmer Etsriedens, worin sie  
dieselbe ruhelos auf und nieder gehen hörte.  
„Etsriede — kommen Sie zu mir,“ sagte sie mild; „sagen Sie mir,  
was das war, was Sie überhaupt heute so wunderbar bewegte?“  
„O, diese Stimme, diese Stimme!“ rief Etsriede, warf sich vor der  
alten Dame auf's Knie und barg ihr Gesicht in ihrem Gewande.  
„Wissen Sie? Sie meinen Ingeleoda's Stimme?“  
„Ja, die Stimme dieses ernsten, stolzen, harten Mannes — sie  
gleicht bisweilen der Stimme Dessen, dem ich jede Gewalt über meine  
Sinne entziehen muß. Schon am ersten Tage brachte mich die Ähnlichkeit  
einer Ohnmacht nahe — ich glaubte, Carlos habe meine Spur gefunden.“  
„Aber das wäre ja seltsam, liebes Kind. Ihre Phantasie täuscht Sie.“  
Etsriede bewegte sinnend ihr Haupt. „Und als sein Herz erwirmt  
vom Enthusiasmus, als er das Lied wiederholte —“  
„Das ist eine Eigenheit von ihm — ich habe es bemerkt, als er  
mit Erna musizierte,“ begütigte sie die Gräfin, die den Sinn mißverstand.  
„Ich glaube Carlos fingen zu hören, wenn er mir zu liebe deutsche  
Lieder sang.“  
„Er, der Spanier — deutsche Lieder?“  
„Carlos war ein genialer Mann — seine Vorbildung zur diplo-  
matischen Carriere hatte ihn genöthigt, mehrere Sprachen zu erlernen —  
er sprach Spanisch, Französisch, Italienisch und Deutsch mit gleicher  
Fertigkeit.“  
„Ein seltener Mann — dazu liebenswürdig, vielleicht schön sogar —  
musikalisch —“  
„Er war ein seltener Mann, aber kein ehrenwerther Mann, und  
dennoch wirkt jede Erinnerung an ihn fast vernichtend auf mich.“

„Dann wird der Eintritt des Herrn von Ingeleoda in unseren  
Familienkreis für Sie sehr störend sein.“  
„Nein,“ sagte die junge Dame fest und bestimmt. „Das sind  
Erschütterungen, die ihre Kraft verlieren. Ich darf vor solchen Auf-  
regungen nicht zurückbeben. Das Leben kann mir schwere Prüfungen vor-  
behalten haben. Ich will nicht unterliegen!“  
Die Zeit verfloß. Der Herbst mit seinen rauhen Windwolken ver-  
heerte allmählig die Flur und ihm fielen die letzten Blüthen des Gartens  
zum Opfer. Glückliche Menschen, im Wohlgefühl eines traulich geliebten  
Lebens, achten dessen gewöhnlich nicht.  
Auch dem Baron Lucian war die wilde Herrscherlaune des Octobers  
entgangen und es war ihm, als erwache er aus einem schönen Traume,  
als er eines Mittags den verdorrten Garten überflaunte.  
„Nun, was thut's,“ sagte er, schauernd die hohen Glashäuser des  
Gartenjalons wieder schließend, die er geöffnet hatte, „um den flüchtigen  
Sonnentag einzufangen,“ wie er sagte, „was thut's, Fräulein Etsriede?  
Wir träumen uns unter diesem künstlichen Orangenwald in die Fluren,  
wo Sie so lange unter Orangen den Winter verlebt haben.“  
„Dazu gehört eine mächtig entflammte Phantasie,“ meinte die Gräfin  
Brinken.  
Etsriede antwortete vorläufig Nichts, um die Einleitung des Gesprächs  
abzubrechen. Dessenungeachtet fuhr der Baron, welcher dies fühlte, neidend  
fort zu fragen und bestand vollständig eigenmächtig darauf, daß sie ihm  
antworten solle, ob der Vergleich der Gegenwart mit der Vergangenheit  
in allen Stücken dem Schaden der Erleiden ausschläge.  
„Nicht allein die löbliche Natur, sondern auch die Gesellschaft war  
geistig überwiegend — gestehen Sie es ein, Etsriede!“ rief er trotzig heraus-  
fordernd.  
„Sie quälen mich, Baron,“ entgegnete die junge Dame sanft. „Sie  
wissen so gut wie ich, daß in der Gemüthsart sehr leicht ein Einklang der  
Herzen wurzelt — sonst hätte ich Manches in der dortigen Geselligkeit  
nicht zu ertragen vermocht.“

hat und im Stande ist, den Krieg gegen Serbien hindertend zu führen, während letzteres sich heute schon überanstrengt zu haben scheint und demnächst ermüdet dürfte.

Semlin, 19. Juli. Gestern Nachmittags begab sich eine Deputation von Belgrader Bürgern zu dem Minister des Innern, um die Veröffentlichung von Verlustlisten und von genauen und wahrheitsgetreuen Kriegsberichten zu verlangen. Ein Telegramm Alt Paschas des Gouverneurs von Mostar, dementselbst die Nachricht von der Vernichtung dieser Stadt durch Militärscharen.

Semlin, 20. Juli. Nachdem die letzte Nummer des „Granicasar“, welche die Aufforderung zu Geldsammlungen für Serbien enthielt, confiscirt wurde, ist es unerklärlich, wie eine solche Nummer dennoch nach Budapest kommen konnte. Die Affaire Wallace hat mit einem öffentlichen Skandal im Kaffeehause gendigt, welcher allgemeine Entrüstung hervorrief.

Vazias, 20. Juli. Generalconsul Kwarzow ist aus Belgrad hier eingetroffen. Derselbe reist in Specialmission weiter nach Wien. Vier österreichische Stabsofficiere, welche vom Kriegsminister in das türkische Lager von Widin geschickt wurden, sind dortselbst eingelangt.

Wien, 20. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus der Herzegowina, daß in Folge der Zusammenziehung starker türkischer Streiftruppen oberhalb Mostar und des Widerstandes, welchen die Montenegriner bei den Blockaden vor Neosinje und Mitocia finden, die Gefahr eines Angriffes seitens der Montenegriner auf Mostar vorläufig beseitigt sei. Die Garnison von Trebinje sei durch zwei Bataillone verstärkt worden; alles sei für einen feindlichen Angriff vorbereitet.

Wien, 21. Juli. Aus Ragusa wird der „Polit. Corr.“ unterm 16. Juli geschrieben:

Wenn den seit zwei Tagen aus Scutari in Albanien hier einlangenden Meldungen zu trauen ist, so bekommt die Pforte mit den am linken Ufer des Scutari-See's sesshaften albanesischen Stämmen und Wirtden ihre liebe Noth. Diese Stämme sehen die Nothlage der Pforte und machen sich selbst zu Noth. Wie es heißt, drohen die Wirtden mit ihrem Anschlusse an die Montenegriner, wenn die Pforte nicht den seit 8 Jahren in Konstantinopel internirten Sohn ihres Fürstenhauses Bib-Doda freiläßt und als Wirtdenhauptling reintegriert. Man will sogar wissen, daß ein Theil der Wirtden, montenegrinischen Einflüsterungen Gehör schenkend, sich bereits erhoben hätte und die Türken bei Podgorica bedrohe. Selbst Scutari wäre nach derselben Quelle bedroht. Bis auf Weiteres wird es jedoch gut sein, diese, montenegrinischen Quellen entstammenden Nachrichten mit aller Reserve aufzunehmen, da es im Interesse der Montenegroer liegt, die Verlegenheiten der Pforte in den grellsten Farben an das Licht der Öffentlichkeit zu bringen.

Ragusa, 20. Juli. Nach Berichten aus Cetinje langen allmählich die Familien der Injurgen aus Dalmatien und den Bocche di Cattaro in Montenegro an. Die Gesamtzahl der auf österreichischen Boden Gestühten wird auf ungefähr 10,000 Familien angegeben. Fürst Nikita hat schon im Frühjahr angeordnet, daß jedes Capitulat für die Unterhaltung der Flüchtlinge behörliche Hütten erbauen lasse, welche jetzt bereits fertig sein dürften. Alle zum Waffentragen fähigen Männer werden alljährlich nach der Grenze in der Richtung von Scutari und Podgorica ausgesendet.

Belgrad, 20. Juli. Der gewesene serbische Agent Magazinovic ist gestern in Begleitung seines ganzen Beamten-Personals hier angekommen. Zu einigen bulgarischen Dörfern wurde Milan zum „König von Bulgarien“ ausgerufen und wurde auch eine Deputation an Milan in Scene gesetzt.

Ein hieher gelangtes Telegramm zeigt an, daß Oberst Ismailoff nicht selbst von St. Petersburg zurückkehren werde, sondern in dessen Auftrage Major Joanno nach Belgrad reist, der morgen hier erwartet wird. Gestern sind hier neun russische Aerzte und sechs Stabsofficiere anelant.

General Jach hat seinen Generalstab ergänzt. Zum zweiten Chef desselben wurde der gestern im Lager eingetroffene Präsident des ständigen Stuphina-Ausschusses Jozem Markovic ernannt. General Jach ist gestern mit seiner ganzen Armee über (?) Senjica vorgezogen. Ausführliche Nachrichten sind noch nicht eingelangt.

Belgrad, 20. Juli. Die Jbar-Armee unter Jach hatte gestern Kämpfe zu bestehen, deren Erfolg und Details indessen hier noch unbekannt sind. Hier sind Gerüchte in Umlauf von Rebungen, welche zwischen Türken und Russen in Kleinasien stattgefunden haben sollen.

Solof-Anics, der Commandant der Csacsaker Brigade, telegraphirt an das Ministerium aus Borje, daß er bei den Kämpfen vom 6. Juli an der Grenze, am 7. und 8. Juli vor Nova-Barosch 54 Tode und 82 Verwundete hatte, aber weder Kanonen noch Munition verloren habe. Ueber die von den Türken an Toden und serbischen Verwundeten in Bulgarien verübten furchtbaren Greuelthaten wird offiziell gemeldet: Hundert

Baron Lucian war nicht zufriedengestellt durch diese Antwort. Daß Esfriede mit fester Hand den Schleier über ihre Erfahrungen hehelt, erschien ihm noch immer natürlich, ebenso — da sie etwas aus ihrer Vergangenheit zu verbergen hatte — daß sie selten, und dann nur ausstimmend im Geiste und in der Phantastik, zu Schilderungen der Verhältnisse sich hinreissen ließ, die ihr durch den langen Aufenthalt in den ferneren Provinzen Frankreichs klar geworden waren; aber weniger begreiflich und erfreulich fand er ihre Wortfargheit, wenn es sich lediglich darum handelte, dem Gespräch die Streiflichter aus diesen verflochtenen Tagen eine picante Würze zu geben. Er kannte den Zustand ihres Herzens nicht und mußte nicht, daß ein von Grauen und schönen Erinnerungen gemischtes Gefühl ihre Brust drängte, wenn ihre Gedanken über die Grenzen hinausgingen, die sie sich zur Bewahrung ihrer Seelenruhe gesetzt hatte. Er achtete nicht, daß ihr Wesen unter einer Wolke stand, die jeden Moment in vernichtenden Blitzen sich entladen konnte, daß sie unter schattenhaften Einbildungen ergriffene war ein Kind, daß sie in der Stille der Nacht oft mit der Verzweiflung rang und von den liebevollen Tröstungen seiner kühlerigen Tante Brinken aufrecht erhalten wurde.

In Erna glimmte ein Schimmer der Wahrheit, seitdem ihre Tante eines Tages hyperbolisch von den „Fesseln eines Galeeren-Sclaven“ geredet hatte. Diese Anekdote mußte einen Grund haben; aber Frau Erna beschloß, nicht darnach zu forschen, sondern Esfriedens eigene Erklärung abzuwarten. Sie war überzeugt vom Vorhandensein sehr trauriger und sehr mißlicher Verhältnisse, und eine unbestimmte Angst ließ sie die Enthüllungen derselben eher fürchten, als wünschen. Diese Seelenstimmung gab ihr häufig den Anschein einer größeren Gleichmüthigkeit, als wirklich in ihr vorhanden war. Auch jetzt lebte sie jede Theilnahme am Thema des Gesprächs ab und ließ ihren Gemahl allein alle Künste der Conversation versuchen, um Esfriede in die Gehe zu treiben. Sie sah schweigend am halbgeöffneten Fenster und ließ ihre weiße Stirn von den spielenden Lüftchen kühlen, die mit der Mittagssonne zugleich hereinhauchten. In dem Gesichte der Erfrischung tief aufathmend, sagte sie plötzlich im Tone freudiger Verwunderung:

„O Gott — da kommt der Cabinetsrath von Angelroda mit seinem Pappe — was gilt's — der alte Herr „überfällt Tante Brinken“, aber sein Besuch gilt Dir, liebe Esfriede.“  
„Wohl möglich,“ fiel der Baron gleich ein, „denn er äußerte schon neulich gegen mich das Verlangen, eine Dame kennen zu lernen, die „nicht immer auf dieser harten, kalten nordischen Erde gelebt habe“, sondern es wisse: „welch ein Glück in der Pracht des Südens verborgen gähre, bis es zum Ausbruch käme.““  
(Fortsetzung folgt.)

Mädchen und Knaben wurden als Sklaven von den Türken fortgeschleppt, Frauen gefesselt, Graue ermordet, Dörfer niedergebrannt.

Belgrad, 20. Juli. Die Colonne des Archimandriten Ducusics gerieth gestern auf der Höhe zwischen Um und Uozac mit mehr als 4000 Nizams in ein siebenstündiges, mörderisches Gefecht. Die Türken wurden geschlagen, bis unter ihre Verhängerungen bei Novavros verfolgt und erlitten schwere Verluste. — Subovja (nördlich von Zvornik auf serbischem Gebiete) wurde gestern von den Türken angegriffen und beschossen. Schließlich wurden aber die Türken zurückgeschlagen. — In der nächsten Umgebung von Bselina haben die Serben 100 Dörfer erbeutet.

Belgrad, 20. Juli. Die von Semlin aus verbreiteten Nachrichten von der Emence eines Regiments, von der Decimierung desselben und von der Hinrichtung zweier Capuchinaren wird officiell dementirt. Der eine der beiden in jener Mittheilung genannten Abgeordneten, Glicics, befehligt ein Infanteriecorps in Bosnien; der andere, Kovacevics, geht unangefochten in Belgrad herum. Der Metropolit ist gestern aus dem Hauptquartier hieher zurückgekehrt.

Eine von Eschjanin und Tchernajeff unterschriebene Proclamation an die Bulgaren in bulgarischer Sprache wird in Tausenden von Exemplaren vertheilt und wirkt, wenn auch nicht in erwarteter Weise. Diese Juden, die sich als Freiwillige zur Gendarmerie und Polizei meldeten, wurden mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß man ihnen nicht traue. — Ein junger Mann aus Magdeburg, Namens Gottlieb Schmitt, welcher Freiwilligendienste nehmen wollte, wurde von der Regierung angezogen, zu seinen Eltern, die ihn reclamirten, zurückzuführen. Er verzag sich aber nach Bosnien. Einige leichtverwundete Soldaten, welche bereits geheilt sind, begaben sich wieder zur Armee.

Das Comité der Gesellschaft des „rothen Kreuzes“ erläßt sowohl von Belgrad als von Cetinje aus einen Aufruf an die Aerzte serbischer und überhaupt slavischer Nationalität, sie im Namen der Humanität aufzufordern, den Nothleidenden zu Hilfe zu eilen. Auch milde Gaben nimmt das Comité mit Dank entgegen.

Belgrad, 21. Juli. Der österreichisch-ungarische Generalconsul Fürst Wrede wurde heute am Landungsplatze (angeblich durch Organe der geheimen Polizei) gröblich injulirt.

Belgrad, 21. Juli. Hier wird officiell constatirt, daß die Türken auf allen Linien die Offensive ergriffen, namentlich längs des Timof Flusses, und Negotin im Sturm nahmen.

Konstantinopel, 19. Juli. Gestern rückten 18 Bataillone serbische Truppen vor Zivor, griffen die Stellungen Osman Paschas vor Zivor bei Widin an, wurden jedoch mit großen Verlusten unter Zurücklassung von 5 Kanonen, Wasser und Munition zurückgeschlagen. — Bei Vidjebrad in Bosnien wurden 3000 Serben unter Verlust von 300 Toden geschlagen und bis zur serbischen Grenze verfolgt. — Das montenegrinische Corps in der Umgebung von Podgorica wurde geschlagen. Der Verlust der Serbenstellungen um Nisch bestätigt sich. — Der Anführer einer Freiwilligen-Bande wurde wegen Verübung von Missethaten in der Umgebung von Philippopol heute gehängt. — Der Secrétaire der britischen Botschaft Baring reist heute behufs einer Enquete nach Bulgarien ab.

Konstantinopel, 19. Juli. Eine am 18. Juli von Halbe Aoli ausgetrückte Abtheilung serbischer Truppen überschritt die serbische Grenze und bestand einen Kampf gegen die Besatzung des serbischen Ortes Ghemid, welcher in Brand gesteckt wurde. Der Verlust des Feindes beträgt 150 Mann.

In einem anderen am 17. d. den Montenegrinern gelieferten Gefechte haben die ottomanischen Truppen die Montenegriner vollständig geschlagen und ihr Vieh weggenommen.

Die in der Stärke von 18 Bataillonen aus Zivor ausmarschirten Serben rückten am 18. Juli gegen die ottomanischen Linien vor, mußten jedoch, nachdem sie dem fröhlichen Anpralle der ottomanischen Truppen nicht lange widerstehen konnten, den Rückzug antreten.

Sie haben fünf Kanonen, zwei Trommeln, sieben Artilleriegeschütze in unsern Händen gefasst. Die Droute der Serben war eine vollständige; wir haben dem Feinde eine Menge von Waffen und Munition abgenommen.

Am verflochtenen Sonntag schossen die ottomanischen Truppen auf den Höhen von Barodina auf ein mit zwei Kanonen versehenes, in drei Colonnen getheiltes Corps von 3000 Serben. Nach fünfständigem Kampfe wurde der Feind geschlagen und bis über die Grenze auf das jenzeitige Ufer der Dofja verfolgt.

Sein Verlust beläuft sich auf mehr als 300 Tode und Verwundete, ungerechnet Diejenigen, welche im Flusse ertranken. Die ottomanischen Truppen machten sechs Gefangene und erbeuteten eine Fahne, an hundert Gewehre, Pistolen und Munition.

Nisch, 19. Juli. Osman Pascha, Obercommandant zu Belisk-Zvornik, sendet folgenden telegraphischen Rapport:

Heute, am 18. Juli, um 9 Uhr Morgens, zogen die Serben von Zivor mit 18 Bataillons heran, in der Absicht, uns anzugreifen. Ich ertheilte sofort den Befehl, dieselben kräftig zu attackiren. Unsere Truppen griffen mit Unwiderstehlicher Werve an und bereiteten dem Feinde eine vollständige Deroüte. Bei diesem Gefechte fielen uns zwei Panzerwagen und sieben Artillerie-Pferde in die Hände. Die Serben ließen zahlreiche Tode, eine beträchtliche Menge von Munition und Militär-Effecten auf dem Wahlsplatze zurück. Weitere Details folgen. Ich verzichere auf das Bestimmteste, daß die Serben an keinem Punkte der Grenze irgendwelchen Vortheil erlangen haben. Sie wurden in unserem Bereiche jeoesmal geschlagen und verloren viele Leute und Munition. Nedjib Pascha, Generalstabs-Chef, Divisions-General.

Aus der Depesche ist ersichtlich, daß die in Rede stehende Affaire noch nicht etwa die bevorstehende Aufnahme der Offensive von Seite Osman Paschas bedeutet, sondern daß wir es mit einem vereinigten, für den Fortgang des Krieges im Ganzen und Großen bedeutungslosen Strauße zu thun haben, wie deren namentlich am Timof schon so viele geschochten worden sind. Es erhellt dies aus dem Umstande, daß der angreifende Theil die Serben waren und daß die Türken den errungenen Sieg nicht weiter ausnützten, sondern sich darauf beschränkten, ihre Positionen zu behaupten. Das indessen der Kampf den Serben nicht bloß materielle, sondern auch eine — wohl noch bedeutendere — moralische Schädigung eingetragen hat, zeigt zur Genüge die Panique, welche sich auf die ersten Nachrichten hin allenthalben und selbst in Belgrad verbreitete. Der „Tagespost“ wird diesbezüglich aus Belgrad vom 19. d. telegraphirt:

Gestern war hier das Gerücht von der erfolgten Ueberdrückung des Timof-Flusses durch die Truppen Zizly Paschas und die Invasion in Serbien verbreitet. Die Türken sollen bereits das ganze Gebiet an den Flüssen Gabra und Zjacier besetzt haben. Man fürchtet allgemein einen Vormarsch der ottomanischen Truppen gegen das Lager von Aleginag, welches andererseits in Kampfe gegen die Truppen von Nisch bereits engagirt sein soll. — Hier werden Nachrichten über Niederlagen der Serben lebhaft colportirt. Die Vernichtung des Lagers von Alex nag wird von dem Gerüchte als bereits erfolgt bezeichnet.

Die Regierung gibt keine Bulletins aus. Deslo lebhafter werden auf privatem Wege Kriegsberichte, in welchen die pessimistische Stimmung zum Ausdruck gelangt, verbreitet. Gestern wurden Büstenabzüge sässirt, in welchen die Niederlage Eschjanias, die Gefangennahme des Obersten Eschjanin gemeldet wird, und welche in der Bevölkerung geheim in Circulation gesetzt werden. Nach dem Drucke dieser Bulletins wird gefasnet. Hier wird behauptet, die Alarm-Nachrichten seien in der officin des „Granicasar“ angefertigt worden.

Und ein anderes Belgrader Telegramm des genannten Blattes meldet:

„Die serbischen Truppen sollen bei Widin zu einer großen Schlacht engagirt sein. Der Kampf hat nach hieher gelangten Nachrichten Montag begonnen. Officielle Berichte fehlen. Es verlautet, Eschjanin habe einüber das anderemal um Verstärkungen nachgesucht. Auch aus dem Lager von Aleginag meldet man den Beginn der Feindseligkeiten, welche durch eine Offensivebewegung der Türken veranlaßt wurde. In Belgrad herrscht eine gewissenhaftige Stimmung. Gerüchte beunruhigen die Bevölkerung in hohem Grade. Täglich finden trotz der strengen Handhabung des Belagerungszustandes Ansammlungen statt.“

Es ist gewiß bezeichnend für die Lage der Dinge, wenn in Belgrad bei jeder Depesche, die vom Kriegshauptplatze eingelangt, trotz aller Beschwichtigungs-Bulletins der Regierung, der Schredenruf von allen Lippen tönt: „Die Türken kommen. . .!“

Von anderen Gegenden des Kriegshauptplatze wird heute eine Schlappe gemeldet, welche sich die Montenegriner bei Podgorica geholt haben; nähere Details hierüber sind noch ausstehend. — Gerüchweise verlautet ferner, daß auch General Jach seit gestern neuerdings in größeren Kämpfen engagirt sein soll.

Ein Gegenstück zu den in letzterer Zeit so viel besprochenen türkischen „Grausamkeiten und Schandthaten“ ist wohl eine Meldung, welche der „Trierer Zeitung“ aus Kain vom 17. Juli zugeht. Das Telegramm lautet:

Die bosnischen Injurgen unter der Führung von Karan, Davidovics und Milanovics verbrannten die türkischen Dörfer Saica, Suren-Basup, Modra, Naprenje, Marica, Rajatovac, Cinkic, Turnic, Otrek, Kamengrad und Jaina. Sie nahmen den Einwohnern 1400 Stück Hornvieh, viele Pferde, dann anderes Vieh und tödteten die Redifs und Bajchi-Bozuts, welche die Garnison von Suren-Basup bildeten.

Will es doch fast scheinen, als werde in diesem unseligen Kriege das Blutvergießen, Verwüsten und Zerören an und für sich als Zweck betrachtet!

Ueber die Stärke der türkischen Armee auf dem Kriegshauptplatze erhält die „N. Allg. Ztg.“ aus Pera vom 15. d. M. die nachfolgenden genauen Daten:

An der serbischen Grenze befinden sich 4 Corps, und zwar in Nisch, Widin, Bosnien und Novi-Bazar. Das erste und stärkste besteht aus 57 Bataillonen, das zweite aus 23, das dritte aus 45 und das vierte aus 35 Bataillonen. Jedes dieser Bataillone hat einen Effectivstand von 700 Mann, also besteht die Infanterie aus 109,900 Mann. Der Stand der Artillerie und der Cavallerie, welcher diesen Corps beigegeben ist, beläuft sich auf 15,000 Pferde. Außerdem wird die Höhe der bewaffneten Macht in Albanien-Scutari (unter Derwisch Pascha und Abdi Pascha, die nimmehr eingetroffen sind) und in der Herzegowina auf 40,000 Mann angeschlagen. Die Totalstärke der 5 Corps beläuft sich also auf 165,000 Mann. Die Einreichung der „Freiwilligen“ wird in ziemlich großen Verhältnissen fortgesetzt, und an einem der letzten Tage wurden in Konstantinopel allein 5000 eingereicht. Die Gesamtzahl übersteigt schon jetzt 40,000 Köpfe. Darunter befinden sich 10,000 türkische Reiter. Die Zahl der bosnischen und albanesischen Freiwilligen, welche schon jetzt unter den Waffen stehen, wird auf 30,000 Köpfe angegeben, und es ist die Aufnahme noch lange nicht abgeschlossen. Da gleichzeitig und außerdem das dritte Aufgebot der Redifs unter die Fahnen gerufen wird, so erhellt daraus, daß die Pforte, wenn sie auch bisher aus zögernder Rücksicht auf die Finanzlage mit ihren Maßregeln im Rückstande geblieben ist, nimmehr Alles daransetzt, den weitestgehenden Coenualitäten die Sirene zu bieten und die Antwort des Großveziers: „Nous écraserons la Serbie“ nicht zur eiteln Pfrase werden zu lassen.

Se sah den Kampf mit den Ballen nicht mehr als einen gewöhnlichen Waffengang auf, sondern als die Entfaltung über „Sein und Nichtsein“. Die gegenwärtige Thätigkeit der Minister und in den Bureauz bildet den stärksten Gegenlag zu dem, was man von der sprichwörtlichen Apathie der Osmanen zu erwarten gewohnt ist.

Ueber den Aufstand in Bulgarien wird der „Polit. Corr.“ aus Rußland geschrieben:

Die türkischen Behörden zeigen sich nicht mit Unrecht durch den bulgarischen Aufstand benruhigter als durch den Krieg mit Serbien. Die Raimatams entwachen zwar die größte Strenge, trotz alledem lassen sich die Bulgaren seit dem Ausbruche des Krieges nicht mehr abschrecken. Nach sicherer Berechnung sind seit dem 1. Juli im diesseitigen Tuna-Blatet mindestens 1500 Bulgaren verhaftet worden. Die Erfolglosigkeit dieser draconischen Strenge möge aber aus folgenden Thatfachen erhellen:

In Rücken der türkischen Armee haben sich von Dudalaiga, Krailoozi und Schenik an der Morawa bis Nooselo und Raktiniga an der Donau, sämtliche Dörfer erhoben. Die Erhebung ging ziemlich planmäßig vor sich. Die Einwohner erwählten sich vor Allem einen Chef, dem sie Gehorsam gelobten. Die männliche Bevölkerung des einen Dorfes stößt zu jener der Nachbar-Gemeinde, eine gewisse Anzahl Leute zur Verteidigung des Ortes vor unvorhergesehenen Ueberfällen zurück.

Nach sicherer Berechnung sind seit dem 1. Juli im diesseitigen Tuna-Blatet mindestens 1500 Bulgaren verhaftet worden. Die Erfolglosigkeit dieser draconischen Strenge möge aber aus folgenden Thatfachen erhellen: In Rücken der türkischen Armee haben sich von Dudalaiga, Krailoozi und Schenik an der Morawa bis Nooselo und Raktiniga an der Donau, sämtliche Dörfer erhoben. Die Erhebung ging ziemlich planmäßig vor sich. Die Einwohner erwählten sich vor Allem einen Chef, dem sie Gehorsam gelobten. Die männliche Bevölkerung des einen Dorfes stößt zu jener der Nachbar-Gemeinde, eine gewisse Anzahl Leute zur Verteidigung des Ortes vor unvorhergesehenen Ueberfällen zurück. Die Injurgen der Donau-Dörfer stehen unter dem Commando des bekannten Zilip, die Injurgen des Nischauer Sandchatsats unter Kostomanoff. Diese Scharen, die insgesamt ausgerüstet sind, haben bereits viele türkische Abtheilungen, die von der Haupttruppe abcommandirt werden, angegriffen und denselben Schaden zugefügt. Kaum 1/2 Stunde Weges von Widin, — etwa eine Meile von Raktiniga entfernt, fand zwischen einer solchen bulgarischen Injurgenmasse und einem halben Bataillon Nizams, das eben aus Trupanzut via Bara-Nuschut ankommen war, ein bedeutender Kampf statt. Hissan Beg, der Zusbachi, wies zuerst unter Verstoß verstarbten, attackirten sie abermals gegen die Nizams, welche mit Hinterlassung von Gewehren und Packpferden retirirten. In Widin glaubte man, die serbische Hauptmacht rücke heran und es entstand eine solche Panique, daß die Brücken der Festung aufgezogen werden mußten.

In Mazedonien tauchen gleichfalls bulgarische Injurgenbanden auf. In Mazedonien gibt es im Ganzen kaum 4000 Mann regulärer Soldaten, die sich auf die festen Punkte vertheilen. Auf die Tcherkessen ist kein Verlaß, da sie die ihnen zugetheilten Officiere der regulären Armee mißhandeln und sich zerstreuen, um nach Herzenslust zu plündern und zu rauben. Die Türken selbst sind auf diese Unholde sichtbar erbojt und wollen von denselben nichts wissen.

Aus Kalofer haben die Bajchi-Bozuts mit Waffengewalt die Tcherkessen verjagt, wie sich überhaupt diese beiden Sorten von Irregulären wegen Beuteneid nicht vertragen. Bei dieser Affaire fielen 30 Tcherkessen und 12 Bajchi-Bozuts.

### J u l a u d .

Agram, 20. Juli. Solnegovics interpellirte, wie es komme, daß die bosnischen Flüchtlinge gar keine Gebührenterhebung erhalten? es seien zwei Bosniaken zu ihm gekommen, welche gemurmelt, daß sie vor Hunger sterben müßten. Unserer Regierung, sagt Kiedner, gefüllt diese Lage der Bosniaken. Majsuranics antwortete: Die zur Arbeit unfähigen Individuen erhalten noch immer eine Sufsentation, aber nicht die, welche arbeiten können. Vielleicht waren die erwähnten zwei Bosniaken arbeitsfähig. Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß. Die Sitzung dauert fort.

Paris, 19. wurde zum Großhoff Madrid, 19. Der Congreß wollte Biscaya aufgehoben

Belgrad, Fürstin anlässlich des gerichtet. Der Fürst

ihnen und Ihre Schmerz; sein Leben, mein Nationalische gemüthe unsere Väter beenden auf Ihre und ihrer

namhe gelegentlich des sind ein neuer Beug Ihnen aufrichtig danke Konstantin

Schuplage sind günstige Mostar eingelangten Montenegro Erfindung von den türkischen

Die an mehreren treffend die definitives maßgebenden Kreisen

Der Mann hat Das „Eichenbüschel“ „Hermannstädter Zeitung“ war gut, wenn sich welcher es die Freiged currenten gemein hat, die Fragen vor Augen etwas liegt und ob

Lehren nicht bloß Mein vorzuschreiben kann, so haben gewesen, dem

Doch etwas gemacht werden. Es genügte Blatt von Bel gegen seine nächste Umge es doch eine Unternehme Dividende einträgt, der verzeihlichen Bilanz die bisherige Erfolglos abzuwendende Bedanke oder den Galgen,

Denn nachdem da gekommen ist, zieht es den Leitartikeln die Türken zwar nicht hängen, we

Die geschichtliche wir hervorzuheben, daß eine Todes- und Liebes dadurch erwiederte, daß nischen in das Deutsche gelobt und geliebt wird

Wiel viele und nicht ohne einander nicht ohne Häß gegen

Der „Vote“ wird in böser Absicht, so lohn nicht, daß es uns Völschmerz nicht der unse

Keinen Plag. Das „Tageblatt“

Blatt.“ Es kommt nur Wort Deutsch nicht vor dessenungeachtet sind we mehr spezifisch-sächlich, nicht deutsches, sondern einmal den „Vote“, a fangirt, als deutsches, d

der Specifischen, daß sie schätzung gegen alles sin

Und nun kommen Blatt seit einiger Zeit be

dem „Vote“ moralisch n

nämlich den „Vote“ Telegrammen. Diese Bes

als eine Heiligung des Verwegenheit bat, demie

Zum Betrage geb

was ein zweiter, der ver

letzere Rolle hat das, s

seinem excludiren Selbst

nenn es nicht wäre, e

hingestellten Weßblatt d

gesammten intelligenten

für ein U vorzumachen

„Tageblatt“, seinem Sel

ic Vote durch seine B

Bureau und von seinem

currentz mit dem „Tage auf Mittel sinnen, die

Dozu bot ihm das

die Abjuration der Telegr

blatte“ als Schlüssel u

Nachricht statt für die

gramme dem Metteur ab

Wir sind dem „Ta

Bereiften mit dem Aufw

gebracht; es ist gründlich

die Zukunft das unendlich

Falles unsere Original-T

Wir erinnern hie

Telegramm in seinem an

von der Capitalation der

von Ueberdrückungsprin

ztg.“ vom 2. Juni un

Wort war; es ist un

absichtlichen Falschung

weiss rechnen wir es den

weise der wesentlich

Telegramme in je

halbe Stunde vor

wege eingelangte

Tagblatt“ vom 18

Ausland.

Paris, 19. Juli. Der Minister des Aeußern, Duc Decazes, wurde zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt.

Madrid, 19. Juli. Der Senat genehmigte das Budget. — Der Congress votirte das Gesetz, durch welches die Provinz Biscaya aufgehoben werden.

Belgrad, 20. Juli. Das Gesamtministerium hat an den Fürsten anlässlich des Todes der Fürstin-Mutter ein Condolenz-Telegramm gerichtet.

Konstantinopel, 20. Juli. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind günstig für die Türken.

Hermannstadt, 22. Juli. (Aus deutschen Blättern.) Das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ findet es für angemessen, der „Hermannstädter Zeitung“ seine unzulässige Verachtung auszudrücken.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den k. k. Hofrath Dr. Schwaiblmair zum ordentlichen Professor an der k. k. Oberrealschule ernannt.

Die Cavallerie-Brigadecommandant Oberst Anton Heizinger ist hier angekommen und im Hotel „Zur ungarischen Krone“ abgestiegen.

Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck. In der Vorgrube, wo er sich auf das Detailgeschäft und verkaufte dieselben in kleinen Portionen.

Am 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement. — Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck.

Am 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement. — Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck.

Am 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement. — Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck.

An diesen Zufälligkeiten kann lediglich die Schwere der Neujaher Correspondenten schuld sein. Wir müssen somit die Adresse, unter der das „Tageblatt“ seine unleserlichen „Schonmalstischen“ Artikel an unser Blatt zu richten sich erfrecht hat, für eine verfehlte erklären und dieselben an seine Adresse, als an den richtigen Platz, ohne alle Umfange zurücksenden.

Und nun kommen wir zu dem letzten Anknüpfungspunkte, den das „Tageblatt“ gegen uns vorbringt. Es ist in neuester Zeit geradezu zu einer Art Manie des „Tageblatt“ geworden, anständige Leute als Denuntiantenbände und Denuntianten zu beschimpfen.

Unter diesen Umständen mußte es Wasser auf die Mühle des „Tageblatt“ sein, daß die „Gazeta“ den „Boten“ einen Denuntianten nannte. Das „Tageblatt“ hat diese Verleumdung aus dem Romanischen überfetzt, abgedruckt und zu der feinsten gemacht.

Wir haben der unbestreitbaren Wahrheit Zeugnis gegeben, daß in Ungarn unvergleichlich mehr Pressefreiheit herrscht, als in den österreichischen Ländern und diese Wahrheit nennt das „Tageblatt“ eine Denuntiation, jenes „Tageblatt“, das alle anderen deutschen Zeitungen Siebenbürgens vernichten möchte, wenn es könnte, wie es will.

Nun so sei es denn. Das „Tageblatt“ will den Krieg, wir nehmen ihn an, und werden ihn, mit demselben Geiste, wie wir ihn hier angefangen haben, fortführen, wenn das „Tageblatt“ ihn durchaus haben will.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat zum Zwecke der nach Dr. Schwaiblmair System zu erfolgender Umgestaltung der Baumschule der ev. Kirchengemeinde A. B. zu Deutsch-Kreuz in einen Schulgarten 100 fl. bewilligt.

Vorgestern sind der k. ung. Contumazinspector Ludwig Muray und der k. Sectionsrath im Handelsministerium Stefan Viptay hier eingetroffen und zur Befestigung der Contumaz nach dem dem Hofschloßthurm gefahren.

Die General-Verammlung des Hermannstädter Handels-Gremiums findet Donnerstag, 27. d., Nachmittags 5 Uhr im Ausschußzimmer des Gewerbevereins statt.

Die Opern: „Zigeunerin“, „Nachtlager“, „Dinorah“, „Lustige Weiber“ und „Propheet“, die neuesten Operetten: „Scherenschnitten“ und „Jungfrau von Dragan“; die Lustspiele: „Jesuit und sein Bößling“, „Der Herr Präfect“, „Ultimo“; die Poesien: „S. 1“, „Die elegante Person“; das Schauspiel: „Ein Erfolg“, von London, sowie mehrere interessante Gastspiele.

Morgen Dienstag den 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement.

Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck. In der Vorgrube, wo er sich auf das Detailgeschäft und verkaufte dieselben in kleinen Portionen.

Am 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement. — Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck.

Am 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement. — Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck.

Am 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement. — Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck.

Am 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement. — Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck.

Am 25. Juli: Erste Vorstellung im letzten Abonnement. — Ein wegen seiner Fingerfertigkeit bekannter Tagelöhner stahl einen mit Zwiebeln gefüllten Durck.

Theater.

Sie haben ihren Eugen Sue trefflich inne, die Herren d'Ennery und Cormon, welche zwei unschuldige Waisenmädler, die nichts Anderes verbrochen haben, als in der erhitzen Phantasie ihrer intellectuellen Väter geboren zu werden, sieben Aufzüge hindurch den entsetzlichen Seelenfoltern unterziehen um endlich im achten, nachdem das Lafter und die Sünde sich stundenlang breit gemacht, die Tugend, etwas sehr unvermittelt triumphiren zu lassen.

Der viele Jammer, welcher über die beiden Waisen kommt, wirkt wahrhaft rührend und ich meine, selbst der heftigste Hufien des Müllers, sowie der Jammer seines Kindes, beide nach Raupach, setzen nicht so viel Schruppfächer in Bewegung bei einem löblichen sentimentalen Publikum, als dieses Sensationsstück, welches förmlich in Seelenlämpfen und Gemüthserschütterungen herumarbeitet.

Anständige Leute gibt es außer den beiden Mädchen auf der Bühne wenig zu sehen und die Phantasie der beiden dramatischen Entrepreneurs ist sicherlich eine verschrobene, welche auch die wahre Aesthetik ihnen nur als ein verschrobenes Zerbild erscheinen läßt.

Die Darstellung war zu loben, und zwar nenne ich in erster Reihe die beiden Waisen. Fräulein d'Anselm führte die anstrengende Rolle der „Henriette“ mit voller Kraft bis an das Ende durch; Vortrag und Mienenpiel ergänzten sich und der Ohnmachtsfall im 7. Bilde war eine geradezu plastische Leistung.

Telegramme.

Semlin, 22. Juli. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Eingelangt am 22. d. 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags.] Unter Commando Uzun Mirkovic fand bei Paundiralo ein Treffen statt; die Türken wurden zurückgeworfen.

London, 22. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) [Gestern eingetroffen.] Eine vom 29. v. M. datirte Depesche Lord Derby's an den russischen Staatskanzler Fürst Gortschakoff befürwortet die Lösung der orientalischen Schwierigkeiten ohne Veränderung des Status quo.

Athen, 23. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Admiral Butakoff ist nach Smyrna abgegangen. Falls trotz diesseitiger Reclamationen die Türkei die angekündigte Colonisirung der Nachbarprovinzen mit 70,000 Tscherkenzen vornimmt, bereitet die Regierung einen Protest vor.

Bukarest, 22. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Eine von sechzig Deputirten unterzeichnete Vorlage verlangt, daß elf ehemalige Minister in Anklagestand versetzt werden sollen.

Konstantinopel, 23. Juli. (Officiell.) [Tel. des Corr.-Bur.] 5000 Montenegriner griffen den türkischen Posten bei Brana an; dieselben flüchteten nach hartnäckigem Kampfe, 200 Tode zurücklassend; die montenegrinischen Verschanzungen wurden zerstört.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Gustav Löcs: Montag, den 24. Juli. — 5. Abonnement Nr. 12. Die schönen Weiber von Georgien. Große komische Operette mit Tänzen und Evolutionen in 3 Acten, von P. Donauz Musik von S. Dffenbach.

Fremdenliste. Vom 22. und 23. Juli 1876. Hotel Neurhrer. Ludwig v. Muray, k. ung. Contumaz-Inspicor, Stefan; V. Viptay, k. Sectionsrath, aus Budapest; Anton Heizinger k. l. Oberst, aus Enns; J. Behrer, Kaufmann, aus Wien.

Beleg. Wiener Cours vom 23. Juli 1876. 5%, Metalliques... 65.90; 5%, mit Rai- u. Nov.-Zinsen... —; 5%, National-Anlehen (Silber)... 69.—; 1860-er National-Anlehen... 112.50; Banfacien... 862.—; Crebitacien... 143.90; Seabon... 125 65; Ung. Grundbesitzungsobsl... 73.75; Temesch. Grundbesitzungsobsl... 72.50; Siebenb. „... 71.75; Croat.-Slab. „... 83.50; Silber... 401.35; R. l. Münz-Ducaten... 5.89; Napoleond'or... 9.99; 100 Mark Deutsche Reichsmärk. 61.55

ernannten Blattes... er großen Schlacht... Nachrichten Montag... schinin habe ein... aus dem Lager... welche durch... Belgrad herrsch... die Bevölkerung... Abnahme des Be... wnen in Belgrad... trotz aller Be... darauf von allen... wird heute eine... Bogorica geht... — Gruchweise... in größerem... besprochenen tür... Meldung, welche... Das Telegramm... ng von Karan... Dörfer Satica... Gatic, Turnic... nern 1400 Stück... die Medis und... beliten... ungeliebten Kriege... sich als Zweck... dem Kriegs... 15. d. M. die... zwar in Nisch... ste besteht aus... und das vierte... Effectivstand von... inn. Der Stand... gegeben ist, be... der bewaffneten... Abd. Pascha, na... auf 40,000... t sich also auf... in ziemlich... Tage wurden... zahl übersteigt... 100 schreckliche... Mülligen, welche... böse angeben, Da gleichzeitig... haben gerufen... bisher aus... ngen im Rück... gehen den Een... Großvorters:... erden zu lassen... en gewöhnlichen... und Nischtein... Bureauz bildet... sprichwörtlicher... Corr.“ aus... cht durch den... mit Serbien... alledem lassen... abbrechen... zeitigen Tuna... Erfolglosigkeit... Thatsachen er... n Dubulajka, und Katinaja... ging ziemlich... ein einen Gef... einen Dorfes... zahl Leute zur... zurücklassend... nd. Die Ja... des bekann... Kostomanoff... bereits viele... ndirt werden... Stunde Weges... and zwischen... den Batalion... kommen war, wies zuerst... 150 Mann... die Nigams... tirteln. Ja... und es ent... ogen werden... gentenanden... an regulärer... Tcherkessen... regulären... zu plündern... urchbar er... t die Tcher... Irregularen... Tcherkessen... komme, daß... ? es seien... vor Hunger... die Lage der... zigen Indu... welche ar... ren arbeit... Die Sitzung

Sz. 5987 polg. 1876. [487] 1-3

Arverezési hirdetés.

Alulirt királyi törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy a Lehmann András...

A nagy-szebeni k. törvényszéknek 1876. évi június hó 29-én tartott üléséből.

3. 7028 Ctr. 1876. [489] 1-3

Concurs-Edict.

Von dem 1. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht: Es sei von diesem Gerichte die Eröffnung des Concurs über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und das in den Kronländern, in welchen die Concurs-Ordnung vom 18. Juli 1853 Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen der Orlather ersten siebenbürgischen Wollmanufaktur-Gesellschaft beschlossen worden.

Daher wird Jedermann, welcher auf dieses Vermögen der Erbschuldnerin was immer für Ansprüche zu haben glaubt, hiemit aufgefordert, dieselben bis längstens 1. Oktober 1876 mittelst einer förmlichen Klage wider den Herrn Advocaten Johann Popa, als Vertreter der genannten Concursmasse, zu besorgen...

Zugleich wird eine Tagung auf den 3. Oktober 1876, Vormittags 9 Uhr, angeordnet, bei welcher der einstweilige Vermögensverwalter zu beschließen oder ein anderer Verwalter, sowie der Gläubigerauschuß zu wählen und ein Vergleich zu versuchen sein wird...

Hermannstadt, am 21. Juli 1876.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

- Am 1. August d. J. und den darauf folgenden Tagen Waren und Einrichtungsgüter aus der Concursmasse des Andreas Lehmann in Hermannstadt.
Am 9. August d. J. Plegenshaften des Tamás György in Ungvár.
Am 11. August d. J. Plegenshaften und ein Pferd des Preshalaj Zeimie in Prehajala.
Am 12. August d. J. Plegenshaften des Peter Tenagy in Szeged.
Am 19. August d. J. Plegenshaften des Dpre Tzifor und Consorten in Gostiva.
Am 22. August d. J. Plegenshaften des Dregan Jossi in Baresb.

Anzeige.

Das Geschäft in der Burgergasse No. 13 ist zu verpachten. Dasselbe ist zu einem Wirths- und Selchwäaren-Geschäfte geeignet. Näheres zu erfragen im Hause daselbst.

Essig-Essenz,

zwei- und dreifacher, mit angenehmem Aroma und Geschmack, zu recht billigen Preisen und beliebiger Quantität ist zu haben in der Essig-Fabrik des David Ritter & Comp., Lederergasse No. 8 in Hermannstadt.

Unter größter Garantie,

sicherstem Erfolge heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Excesse jeden Grades, insbesondere vernachlässigte oder unvollständig curirte, Jahre hindurch verschleppte Syphilis in secundären und tertiären Stadien, sowie Schwächzustände, Impotenz, Pollutionen, Weisflaß und Hautausschläge jeder Art bei strengster Discretion. — Unbemittelte werden berücksichtigt.

O. v. Kleist,

Berlin, S.-W., Jerusalemstr. 9.

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome, sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung erforderlicher Präparate umgehend.

Solides Capital,

gegen hypothetische Sicherstellung auf Realitäten in ganz Oesterreich-Ungarn zu 6-procentigen Zinsen per anno, auf langjährige Rückzahlungen (Annuitäten) schnell und sicher.

Anfragen sind franco zu richten an Frn. D. Weinstein in Theresiopel, Ungarn.

Vierclassige Bürgerschule und öffentl. Handels-Mittelschule in Temesvár.

An beiden Anstalten beginnt der neue Schuljahr am 1. September. Die abschließenden Schüler der dreiclassigen Handels-Mittelschule genießen die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst, auch werden dieselben durch die Anstalt selbst mit entsprechenden Stellen versehen.

Zur Aufnahme in die Handels-Mittelschule ist erforderlich: Der Nachweis über Absolvierung des Unter-Gymnasiums oder der Unter-Realtschule oder einer vierclassigen Bürgerschule, eventuell eine Aufnahmeprüfung.

Zur Aufnahme in die Bürgerschule sind die in einer vierclassigen Volksschule zu erreichenden Kenntnisse nöthig. Nähere Auskunft ertheilt der Director

Franz Wiessner.

1-3 [484]

Bruchbänder ohne Feder.

Erfindung von Prof. Kavoth, Bruchbänder gewöhnlicher Art, in allen Größen, auch für Kinder, aus bestem Material, leicht zu gebrauchen, sehr angenehm zu tragen.

Manic und Pollutionen durch eng. Stempelbänder, welche die Haut nicht verletzen, sondern nur die Feuchtigkeit abtrocknen, sind sehr angenehm zu gebrauchen, auch für Kinder geeignet.

Manic und Pollutionen durch eng. Stempelbänder, welche die Haut nicht verletzen, sondern nur die Feuchtigkeit abtrocknen, sind sehr angenehm zu gebrauchen, auch für Kinder geeignet.

J. Geller, Hauptgeschäft in Wien, Graben 29 im Hause des Anton Hof.

Orlather Kalk,

feinst gebrannt, kann von Mittwoch den 26. d. M. geliefert werden. Bestellungen sind bei Herrn Friedrich Thallmayer, Hermannstadt, Reisporgasse, zu machen.

! Wanzen-Vertilger!

Mein anerkannt absolut tödtlich wirkendes Insecten-Pulver

„Antiputrin“

zur Conservirung aller Arten Felle, Häute (sobald bearbeitet), Rohwäaren, Federn, Wolle, Haare u. Seide, vertilgt nicht nur Wanzen, Schwaben, Russen, Motten, Flöhe, Ameisen und Fliegen, sondern zerstört vollkommen deren Larven.

Wollen Sie wirklich ungefört schlafen? So bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insecten-Pulver.

Wollen Sie wirklich Geld sparen? So bestreuen Sie Ihre Pelze, Stoffe, Kleider, Teppiche und Möbel mit dem erprobten besten „Antiputrin“.

In eleganten Blechbüchsen, versehen mit meiner Schutzmarke, 30 fr., 80 fr. und 1 fl. 50 fr.

Auch in vielen Specialhandlungen und Provinz-Anfragen mittelst Correspondenzkarte, auch gegen Nachnahme.

Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depot:

Jacob Deutsch jr., Wien, II., Schöllerhof.

Commission und Agentur zum Ein- und Verkauf aller Arten Felle, Häute, gearbeiteten Leders, Rohwäaren, Wolle und Producten.

GEGRÜNDET 1855. Die älteste und grösste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in BUDAPEST, WIEN und PRAG. und allen Hauptorten Deutschlands und der Schweiz, mit Vertretungen für alle übrigen europäischen und überseeischen Länder, besorgt. Anzeigen, Bekanntmachungen, Gesuche etc. jeder Art.

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt, Sporergasse No. 4, übernimmt

Geldeinlagen

und verzinst solche bis auf Weiteres: mit 5 1/2 Percent, sobald dieselben länger als 30 Tage, mit 6 Percent, sobald dieselben länger als neun Monate erliegen, und zwar vom Tage des Ertrages bis zu dem der Behebung. Beträge bis zu 300 fl. werden ohne Kündigung rückbezahlt. Geldeinlagen, die im Wege der königl. Post einlangen, werden umgehend bei Ueber-sendung des Einlagebuchs befähigt und auf briefliches Verlangen in demselben Wege rückbezahlt. Geldeinlagen, welche dem Willen des Erlegers gemäß beim Eintritte eines gewissen Zeit-punktes, eines bestimmten Ereignisses, oder nach Erfüllung gewisser Bedingungen einem bestimmten Zwecke zuzuführen sind, — Widmungen, — zur Begründung einer Aussteuer, einer Witwe- oder Altersversorgung, eines Vermögenserbes, eines Stipendiums oder Schuldenentlastungs-Fondes u. s. w., — werden nach Belieben der Erleger entweder mit Zinsen und Zinseszinsen vermehrt, oder es werden die Zinsen an die Bezugsberechtigten ausgefolgt. Die Besorgung der Widmungsangelegenheiten geschieht unentgeltlich. Auf Wandbriefe und andere Werthpapiere werden Vorshüsse (Darlehen gegen Handpfand) bis zu 85 % des Coursverthes ertheilt. Auch werden sichere, wenigstens drei Unterschriften tragende Wechsel zur Escomptirung angenommen. Hypothekar-Darlehen gegen Rückzahlung in Annuitäten werden auf unbewegliche Güter, soferne diese dem Grundbuche einverleibt sind, gewährt.

Zahnärztliche Anzeige.

Gefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er bereits in Hermannstadt eingetroffen ist und bis zum 10. August im „Hôtel römischer Kaiser“, Thür No. 3, ordiniren wird, und daß ihm seine Praxis in Wien einen längeren Aufenthalt nicht gestattet.

Künstliche Zähne und Gebisse (Kautschuk- und Gangeplattengebisse) werden daselbst nur nach den anerkannt besten Methoden, ohne Entfernung schadhafter Zähne und Wurzeln, unter Garantie der Natürlichkeit, Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit angefertigt und eingefügt.

Alle Zahnoperationen, als: Ziehen, Reinigen, Feilen und Flossieren der Zähne mit Gold und den bewährtesten Füllungs-mitteln werden mit größter Schonung und Präcision vollzogen.

J. Mons, Bahnarzt, Wien, I., Gelschmiedgasse No. 4.

Buchhalter, Commis, Comptoiristen, Geschäftsreisende, Vertreter erhalten binnen kurzer Zeit unter Garantie gute Posten, ebenso können

Oeconomie- u. Forstbeamte, sowie technisches Personal bestens zur Aufnahme empfohlen werden. Merkantilische und landwirthschaftliche Agentur: Wien, Stadt, Tuchlauben 8.

18. Den Herren Principalen und Herrschaften wird das nöthige Personal kostenfrei empfohlen.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 6. B.

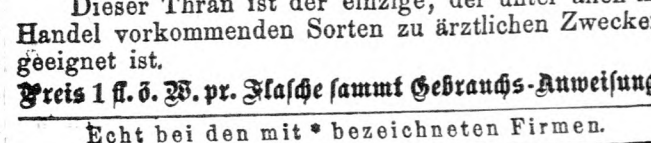
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

Zu Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 6. B.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. 6. B. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.

- Depôt's: Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apotheker, (x\*) Fr. Thallmayer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Dees: (x\*) Sam. Kremer; Diesö-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) Adolf Valentiny, Apotheker; (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz; Apotheke, (x\*) Nicol. Székely, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Ilye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker, (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

erschient: über der Sonn- und Feiertage täglich. Kofet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postverendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. B. Im Ausland: Vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Illal-Abonnement bei Herrn J. F. Leon Buchbinder;

Nr. 171.

Naplo jagt an dortber keine große Bedeutung aufzutreten. Die Wiener Berichterung in der Kaiser Franz Josef nur zusammengeführt Sympathie, begrüßen weihen jeglichen potrive ein treues Bild Reich mit der dier feiner Richtung bis erforderlich erscheinen Begegnung zu Salz der Welt hoffentlich sammelnt als eine großen Mächte sich d Gefährdungen bisher scharfen wissen wird. Das Gerücht, päpliche Conferenz vor Es ist aber richtig, lungen bestehen. Zu europäischen Congress sichert, Oesterreich un gewiss, daß England Schließung des Hafen zug der österreichisch erörtert. Wie man dem dortigen diplomatische tieff, namentlich deutung bei. Man gl jetzigen Augenblicke n Boeaporus für uncler Schon darin liegt ein nach seinem vollen B Das Fremder die nächste Woche an Sultan Murad hängt In einem St. sich über den t u r k u s folgen Ein größeres wenn die Montenegro Häuptlinge das th neuesten Nachrichten dieser Uneinigkeit zu